



Tourismus und Verkehr

- Vom Säumerpfad zum Lötschberg-Basistunnel
- NEAT Lötschberg
- Tourismus und Umwelt
- **Berufe und Leistungsträger im Tourismus**

Berufe und Leistungsträger im Tourismus





Inhalt

1. Berufe und Leistungsträger im Tourismus	2
2. Geschichtliche Aspekte	4
3. Spezielle Themen	5
4. Didaktische Anregungen für Ausflüge / Exkursionen / Arbeiten	17
5. Literatur, Info-Material, Internet	19
6. Nützliche Adressen (vorinformiert) für spezifische Fragen	20

1. Berufe und Leistungsträger im Tourismus

Der Tourismus zählt heute im Alpenraum zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen. Für viele strukturschwache, meist periphere Gebiete stellt er oft die einzige Möglichkeit dar, den Verlust von Arbeitsplätzen und Einkommen im primären Sektor zu kompensieren. Der Tourismus ist nach der Metall- und Maschinenindustrie und der chemischen Industrie drittichtigster Devisenbringer und somit ein volkswirtschaftliches Schwergewicht der Schweiz. Bei den touristischen Gesamteinnahmen von jährlich etwa 22 Milliarden Franken stammen rund 40 % von Schweizerinnen und Schweizern selber. Der Rest kommt von ausländischen Gästen. Wenn ausländische Besucher hierzulande ihr Geld ausgeben, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Der Tourismus ist ein arbeitsintensiver Dienstleistungssektor. Eine von zehn beschäftigten Personen in der Schweiz verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt dem Tourismus. In den Bergregionen ist dieser Anteil grösser als in städtischen Gebieten. Durch die Entstehung von Arbeitsplätzen und Einkommen trägt der Tourismus massgeblich dazu bei, Disparitäten zwischen Regionen abzubauen. Zu den direkten Beschäftigungswirkungen werden Arbeitsplätze in Hotels, Reisebüros, bei Seilbahnen usw. gezählt. Weiter gibt es Zulieferbetriebe, wo der Tourismus eine indirekte Beschäftigungswirkung hat. Dies sind beispielsweise das Baugewerbe, die Lebensmittelproduktion oder der Gross- und Detailhandel. Touristische Wertschöpfung und die gute Infrastruktur tragen zu attraktiveren Lebensbedingungen in den Ferienregionen bei. Dadurch kann die dezentrale Besiedlung, die zur Erhaltung kultureller und landschaftlicher Vielfalt beiträgt, erhalten werden.

Tourismus schafft Arbeitsplätze

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Schätzungsweise eine von zehn beschäftigten Personen verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt diesem Sektor. Allein im Gastgewerbe werden rund 224'000 Personen beschäftigt.

In der Betriebszählung 2005 wurden rund 28'000 Gastbetriebe gezählt. Im Gastgewerbe wurden fünf neue Grundbildungen eingeführt. Die Restaurationsfachleute ersetzen die bisherigen Servicefachangestellten und die Hotelfachleute lösen die bisherigen Hotelfachassistentinnen und -assistenten ab. Neu sind auch die drei zweijährigen Grundbildungen Küchenangestellte/r, Restaurationsangestellte/r und Hotellerieangestellte/r, die zum

eidgenössischen Berufsattest führen. Im Tourismus werden zurzeit insgesamt rund 10'000 Lernende ausgebildet.

Die Tourismus- und Reisebranche ist nach wie vor ein attraktives Arbeitsfeld für flexible, kontaktfreudige, unternehmungslustige Leute mit persönlicher Ausstrahlung. Die Zeiten sind jedoch härter geworden; Preis- und Konkurrenzdruck, zunehmende Hektik, stets individuellere Erlebniswünsche der Gäste usw. machen auch diese Berufe immer anspruchsvoller und erfordern professionelles, effizientes und kostenbewusstes Arbeiten, Kreativität, ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten sowie überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft. Mehr noch als in anderen Berufsfeldern sind innovative Menschen gefragt, die Wandel auch als Chance sehen. Wer diese Qualitäten mitbringt, findet auch heute noch weltweit interessante Jobs an den faszinierendsten Plätzen dieser Erde und vielfältige Aufstiegschancen.

Kellnerin





2. Geschichtliche Aspekte

Reiseland Schweiz

Die Schweiz gehört zu den Pionierländern im Tourismus. Die badfreudigen Römer reisten schon vor 2000 Jahren in unser Land, um sich in Thermalquellen zu vergnügen. Im 18. Jahrhundert entdeckten englische Abenteurer, aber auch Schriftsteller wie Goethe und Byron die wildromantische Schönheit der Alpen. Mit ihren begeisternden Reiseberichten begründeten sie die ersten Formen des alpinen Tourismus. Die reizvollen Landschaften, die zentrale Lage im Herzen Europas und die Tatsache, dass sich in der Schweiz auf kleinstem Raum mehr Ferienträume verwirklichen lassen als in manch grösserem Land, ist auch heute noch das natürliche Kapital, auf dem unser Tourismus aufbaut. Die heutigen internationalen Gäste wollen und sollen aber nicht nur Berge sehen und Kuhglocken hören, sondern auch die moderne, urbane Schweiz kennen lernen mit ihrer zeitgenössischen Kunst, Architektur und Musik. Das junge ausländische Publikum will auf die Rechnung kommen mit all den Trendsportarten, die den Kick versprechen. Ferien müssen heute mehr sein als ein paar Tage in einem in die Jahre gekommenen Berghotel oder einer standardisierten Grossüberbauung in der Nähe eines Mittelmeerstrandes. Heute werden authentische und sinnliche Erlebnisse erwartet. Das Ambiente zählt ebenso viel wie die Gastfreundschaft, die Qualität der Küche und der Komfort der Unterkunft. In diesen Zusammenhang gehört auch die Forderung, dass die künftige Entwicklung des Tourismus in unserem Land umwelt- und sozialverträglich laufen muss.

3. Spezielle Themen

Die regionale Ausgleichsfunktion

Der Tourismus ist zwar flächendeckend, aber nicht gleichmässig über das ganze Land verteilt. Die meisten Wirtschaftszweige haben ihr Schwergewicht im Mittelland oder in den grossen Agglomerationen. Die Landwirtschaft hat ihr Produktionsschwergewicht im Talgebiet und im angrenzenden Hügelland. Beim Tourismus liegen die Dinge anders. In manchen Bergregionen ist es der wichtigste Wirtschaftszweig schlechthin. Die Randgebiete werden damit besser ins Wirtschaftsleben integriert, die Abwanderung kann gebremst oder gar gestoppt werden. Das Gefälle zwischen Berg- und Industriegebieten verringert sich somit.

Warum Landschulwochen im Berner Oberland und nicht in Dubai?



Outgoing-Tourismus

Der so genannte Outgoing-Tourismus ist eine jüngere Branche. Bis ins vorletzte Jahrhundert waren Reisen ins Ausland weitgehend ein Privileg der Begüterten. Der heutige Massentourismus entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit phänomenalen Wachstumszahlen. Gegenwärtig findet ein harter Verdrängungswettbewerb statt mit starkem Preisdruck und sinkenden Gewinnmargen. Die Entwicklung führt zu tendenziell weniger, dafür umso anspruchsvolleren Arbeitsplätzen. Der Tourismus hat zweifellos einen Nachholbedarf an modernem Management, Marketing, Controlling- und Kommunikations-Know-how. Neben den wenigen, die Branche dominierenden grossen Tour-Operatoren mit einem weltweiten und nach

verschiedensten Themen gegliederten Angebot gibt es weiterhin die kleinen Spezialisten für bestimmte Reisearten. Denn das Publikum sucht zunehmend das individuelle Reiseerlebnis, vom Segeltörn in der Karibik über den Kochkurs in Thailand, vom Rhinozeros-Camp in Namibia, Sahara-Bahnfahrten in Marokko, Pferdetrucks in den polnischen Masuren bis hin zum Mode- und Design-Wochenende in Milano. Umgekehrt dürfen wir auch Gäste aus dem Fernen Osten, Indien, Russland oder dem Arabischen Raum beispielsweise auf dem Jungfrauojoch begrüßen.



Begriff Reisebranche

Mit „Reisebranche“ werden in der Regel Institutionen und Betriebe bezeichnet, die sich hauptsächlich im Outgoing-Tourismus betätigen. Dazu gehören in erster Linie die Reisebüros und Touroperators. Transportunternehmen und die Hotellerie werden auch dazu gezählt, soweit sie mit Betrieben aus dem Outgoing-Geschäft zusammenarbeiten. Die Abgrenzungen sind allerdings fließend, denn auch Reiseveranstalter und Wiederverkäufer führen zuweilen eine Incoming-Abteilung. Umgekehrt gibt es auch lokale Tourismusbüros, die zugleich als Reisevermittler tätig sind.



**Besser informiert -
respektvoller gegenüber
Mensch und Umwelt**

Wir alle brauchen von Zeit zu Zeit Erholung; Geist und Körper verlangen nach Veränderung. Manchmal genügen ein paar wenige Kilometer, um Abstand vom Alltag zu gewinnen, manchmal treibt uns das Fernweh weiter weg. Wo immer die Reise hinführt, denken wir daran, dass unser Erholungsraum für die Einheimischen Lebensraum ist. Vor allem in ärmeren Regionen kann dies zu Konflikten führen. "Bewusst reisen" heisst die Menschen in ihrem Lebensraum und die Umwelt im weitesten Sinn respektieren.

Nachstehende Titel sind übernommen von „akte“, Interessenskreis Tourismus und Entwicklung, Basel:

«Aus Bergen von Reisekatalogen haben wir unser Traumziel gefunden: Die Strände sind gepflegt und die Leute sehen so freundlich aus»

Zur Vorbereitung auf das Ferienland gibt es neben Reiseprospekten und Reiseführern noch andere Quellen. In unabhängigen Zeitungen, durch Filme oder Publikationen einheimischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller erfahren Interessierte oft mehr über die Wirklichkeit und das Leben der Menschen in diesem Land. Bewusste Reiseplanung beinhaltet auch Informationen über die politische Situation und die Regierung des Landes. Ein Regime, das seine Bevölkerung unterdrückt und die Menschenrechte missachtet, kann durch den Tourismus gestärkt werden.

«Unser Ferienarrangement ist absolute Spitze, und erst noch billiger als die letzten Ferien in den Schweizer Bergen»

Die ständig zunehmende Konkurrenz unter den Reiseveranstaltern macht Reisen in südliche Länder immer billiger. Überkapazitäten im Luftverkehr und in der Hotellerie zwingen die Anbieter, ihre Preise zu senken. Vor allem ganz kurzfristig gebuchte Reisen sind bei uns zu Spottpreisen erhältlich. Das Nachsehen dabei haben die Leute im Ferienland. Sie erhalten weniger Geld für ihre Leistungen, gespart wird bei den Löhnen der Angestellten, für Investitionen zugunsten der Umwelt bleiben keine Mittel. Und nicht zuletzt entgeht uns Reisenden bei diesen "Angeboten für Kurzsentschlossene" eine schöne und wichtige Erfahrung - die Vorfreude.

«Heute hat mir unser Hoteldirektor eine wild wachsende, seltene Pflanze im Garten gezeigt»

In einem Hotel, das Einheimischen gehört und im Landesstil geführt wird, erfahren wir in der Regel mehr über die Lebensweise der Menschen. Und eine Entdeckungsreise in die einheimische Küche verspricht bestimmt mehr Vergnügen als unpersönliche Hotelverpflegung. In internationalen Hotels und Restaurants



werden Hoteleinrichtung und viele Nahrungsmittel importiert. Wenn statt einheimischer Produkte gefriergetrockneter Kaffee, Cola und ausländisches Bier konsumiert werden, kommen die im Tourismus erwirtschafteten Devisen nicht den Einheimischen zugute, sondern der grösste Teil fliesst wieder in die Industrieländer zurück.

«Die bettelnden Kinder sind schmutzig und verlumpt, trotzdem haben sie leuchtende Augen»

Erfahrungen während einer Reise können uns verunsichern, gar in Verlegenheit bringen. Es ist zweifellos legitim, nicht immer genau zu wissen, wie man sich verhalten soll. Je mehr wir bereit sind, uns respektvoll mit der Lebenssituation und den Problemen der einheimischen Bevölkerung auseinanderzusetzen, desto eher kann eine Begegnung überhaupt stattfinden. Kritische Fragen über die Auswirkungen der Reise treten dabei automatisch auf. Werden Kinder von der Schule weggelockt, um den Touristen Souvenirs zu verkaufen? Haben die Einheimischen wegen der vielen Hotels heute weniger Wasser zur Verfügung? Wurden Leute von ihrem Land vertrieben, um den Ferienanlagen Platz zu machen?

«Meine Reiseleiterin sagt, der Tourismus habe viele Arbeitsplätze für die Einheimischen geschaffen»

Der Tourismus schafft ohne Zweifel Arbeitsplätze. Doch Ferienanlagen am Strand verbauen oft einheimischen Fischern den Zugang zu ihrer angestammten Tätigkeit. Grosse Tourismuszentren verleiten zudem Leute aus den umliegenden Dörfern, ihre Beschäftigungen aufzugeben, um eine konjunktur- und saisonabhängige Arbeit anzunehmen. Vielfach arbeiten Frauen, Männer, nicht selten auch Kinder unter miserablen Anstellungsbedingungen. Informieren wir uns deshalb konkret über die Arbeitsbedingungen der Hotelangestellten, und fragen wir direkt, wie viel von unserem Pauschalarrangement den Menschen im Ferienland bleibt.

«Eine halbe Stunde habe ich mit dem Verkäufer gefeilscht, bis wir uns einig waren»

Einkaufen in den Ferien macht Spass. Wir kommen in Kontakt mit Einheimischen, wir können viel über die Kultur des Landes, über die Menschen und ihren Alltag erfahren. Wer sich den Sitten des Ferienlandes anpasst, kommt oft nicht ums Feilschen herum. Wichtig dabei ist die Kommunikation, der soziale Austausch; es geht viel weniger darum, die Preise - womöglich in Konkurrenz mit anderen Touristen - tief zu drücken. Reiseandenken aus einheimischem Handwerk machen nicht nur uns Freude, sie unterstützen auch direkt die Menschen und ihre Traditionen im



Ferienland, im Gegensatz zur billigen, importierten Massenware.

«Unser Trip über die Festtage ist etwas gar kurz, wir müssen schon wieder an den Rückflug denken»

Die beliebte Kurzreise in ein fernes Land bedeutet erwiesenermassen massive Belastungen für Mensch und Umwelt. Der menschliche Körper braucht etliche Tage, um sich auf Zeitverschiebungen einzustellen; Geist und Seele benötigen noch einiges länger, um sich in einer ungewohnten Umgebung wohlfühlen. Die Umstellungsstrapazen einer grossen Reise in zu kurzer Zeit sind nicht zu unterschätzen. Zudem hat der Transport mit dem Flugzeug einen gravierenden Einfluss auf Umweltverschmutzung und Klimaveränderung.

«In drei Tagen sind wir wieder zu Hause. Dann muss ich wohl erst einmal meine vielen Eindrücke verarbeiten»

Unsere Neugier ist befriedigt, das Bedürfnis nach Erholung gestillt, die Ferien sind zu Ende. Wir nehmen unsere Erinnerungen mit nach Hause, wobei wir uns kritisch fragen, ob sich diese durch Fotos festhalten lassen oder ob das Fotografieren uns nicht oft den Blick verstellt. Es ist uns nicht egal, welche Spuren und Eindrücke wir hinterlassen haben. Zurück im eigenen Land sehen wir die Umgebung mit etwas anderen Augen. Vor unserer nächsten Reise fragen wir uns, was wir nötig haben und was uns eigentlich in die Ferne treibt. Kritische Fragen stellen wir auch den Reiseveranstaltern. Wir entwickeln uns zu bewussten Touristinnen und Touristen!

**Der Einstieg in den
Tourismus**

Die häufigste berufliche Einstiegsmöglichkeit in den Tourismus ist eine kaufmännische Grundbildung oder eine gymnasiale Matur mit anschliessender Ausbildung an einer Höheren Fachschule für Tourismus oder an einer Fachhochschule. Der Besuch einer Hotelfachschule kann ebenfalls in die Tourismusbranche führen. Die Vorstellung, ohne spezielle Vorkenntnisse nach einem Reiseleiterkurs als Reiseleiter/in arbeiten zu können, ist hingegen nicht realistisch. Als Reiseleiter/innen sind vor allem Menschen tätig, die über spezielles Fachwissen beispielsweise in kultureller Hinsicht verfügen.

**Übersicht touristische
Leistungsträger**

Tourismus bedeutet...

- Übernachtungsmöglichkeiten: z.B. Hotels, Ferienwohnungen, Campingplätze, Jugendherbergen
- Verpflegungsmöglichkeiten: z.B. Restaurants, Lebensmittelgeschäfte, Take-Aways, Kioskbetriebe
- Informationsmöglichkeiten: z.B. Tourismusbüro, Wegweiser, Ortsschilder in verschiedenen Sprachen



- Transportmöglichkeiten: z.B. Bergbahnen, Skilifte, Eisenbahnen, Busse, Postautos, Schiffe, Parkplätze, Strassen, Wege
- Freizeitmöglichkeiten: z.B. Sportanlagen, Eisbahnen, Tennisplätze, Unterhaltung, Veranstaltungen, Feste

Teilnehmer im Tourismusmarkt

Die unterschiedlichsten Branchen, Hersteller, Zulieferer, Organisationen und Menschen in dreistelliger Millionenzahl sind weltweit direkt oder indirekt im oder für den Tourismusmarkt tätig. Dabei wird im Allgemeinen unterschieden zwischen Incoming- und Outgoing-Tourismus. Der Incoming-Tourismus umfasst den Bereich, der die Bedürfnisse des zureisenden Gastes (ausländischer Tourist) vor Ort (in einem anderen Land) abdeckt. Der Binnentourismus ist die Reisetätigkeit von Inländern, die im eigenen Land ausserhalb ihres gewöhnlichen Lebensumfeldes reisen und sich dort aufhalten. Mit Outgoing-Tourismus bezeichnet man den Bereich, der die Bedürfnisse der inländischen Bevölkerung für ihre Reisetätigkeit in ein anderes Land abdeckt. Sobald Tourismus grenzüberschreitend ist, ist somit immer der Incoming- wie auch der Outgoing-Sektor betroffen.

Die Dienstleistungskette im Tourismus

Eine Dienstleistung ist eine Arbeit, eine Leistung, die ein Angestellter erbringt und für die er bezahlt wird. Zum Beispiel fährt der Taxifahrer die Gäste von A nach B. Seine Arbeit, nämlich das Fahren, ist immateriell und daher eine Dienstleistung. Die Gäste bezahlen dem Taxifahrer die erbrachte Arbeit, nämlich die Fahrt. Oft nehmen wir mehrere Dienstleistungen in Anspruch und nicht nur eine einzige. Diese Reihenfolge von Dienstleistungen ergeben eine Kette, die so genannte Dienstleistungskette. Manche Dienstleistungen kann man nur erbringen, wenn vorher schon eine andere Dienstleistung erbracht wurde. Die Dienstleistungskette ist sehr wichtig: nur wenn alle an der Kette beteiligten Dienstleister zusammen arbeiten, kann der Kunde zufrieden gestellt werden.

Übersicht touristische Berufe

Eidg. Fähigkeitszeugnis:
Koch/Köchin
Servicefachangestellte/r, neu Restaurationsfachfrau/-mann
Hotelfachassistent/in, neu Hotelfachfrau/-mann
Gastronomiefachassistent/in
Hotel- und Gastrofachfrau/-mann
Kaufmann/-frau B/E/M (Hotel/Gastro/Tourismus, Öffentlicher Verkehr, Reisebüro, Transport)
Bahnbetriebsdisponent/in
Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt
Zugbegleiter/in



Eidg. Berufsattest:

Küchenangestellte/r
Restaurationsangestellte/r
Hotellerieangestellte/r

Berufsprüfungen:

Flight Attendant
Gastronomiekoch/-köchin
Koch/Köchin der Spital-, Heim und Gemeinschaftsgastronomie
Restaurationsleiter/in
Hotelempfangs- und Administrationsleiter/in
Carführer/in-Reiseleiter/in
Fachmann/-frau im Tourismus-Management
Reisefachmann/-frau
Tourismusassistent/in
Schneesportlehrer/in
Seilbahnfachmann/-frau
Bergführer/in
Fachmann/-frau im Pisten- und Rettungsdienst

Höhere Fachschulen:

Hauswirtschaftliche/r Betriebsleiter/in
Hotellerie-Restaurations
Tourismusfachmann/-frau

Höhere Fachprüfungen:

Tourismus-Experte/Expertin
Manager/in öffentlicher Verkehr
Betriebsleiter/in der Gemeinschaftsgastronomie
Küchenchef/in Produktionsleiter/in
Restaurateur/in
Restaurationsleiter/in

Hotellerie

Hotels sind als zentrale Leistungsträger des touristischen Angebots zu bezeichnen. Das Hotel ist ein Betrieb, der über eine vollständige Einrichtung für den Empfang, den Aufenthalt, die Unterkunft und die Verpflegung seiner Gäste verfügt. Sein Angebot umfasst die Vollpension oder die Halbpension, Zimmer und Frühstück. Es zeichnet sich durch einen angemessenen Standard und Wohnkomfort und durch entsprechende Dienstleistungen aus. Es hat mindestens zehn Gästezimmer. Alle Zimmer haben fließendes Warm- und Kaltwasser.
Hinweis: Schauen Sie hinter die Kulissen eines Unterkunftsbetriebes in der Region und kontaktieren Sie einen Hotelier. Adressen im Anhang.

Der Aufenthaltswahlzweck des Gastes, der Gästegruppe oder der Familie beeinflusst seine Wahl;

- *Kurhotel*: Ärztliche Betreuung, Bäder, Massagen, Physiotherapie, Rehabilitation
- *Wellnesshotel*: Sauna, Solarium, Bäder, Massagen, Sportmöglichkeiten, Fitnessraum, leichte Küche
- *Badehotel*: Spezialbäder, Thermalbäder, Dampfbäder, Sauna
- *Badeferienhotel*: See oder Meer in der Nähe, Wassersportarten, Unterhaltung
- *Familienhotel*: Kinderspielplätze, Kinderprogramme, Kleintierzoo, Kindermenus, Märchenstunde, Sportangebote, Kinderbetreuung
- *Sporthotel*: spezialisiert auf Sportarten (z.B. Skifahren, Langlauf, Wandern, Bergsteigen, Golf, Radfahren, Tennis etc.), Trainings- und Ausbildungsangebote, Fitnessräume, Hallenbad, Sportmassage, Sportgerätevermietung, Sportgeschäfte vor Ort
- *Businesshotel*: für Geschäftsreisende, in den Zimmern, mit praktischen und modernen Business-Einrichtungen (Internetanschluss, PC/Laptop)
- *Kongresshotel*: verschiedene und verschieden grosse Zimmer, Säle, Arbeits- und Konferenzräume, technische Hilfsmittel für Präsentationen, Übersetzungsanlagen, Restaurants, Fitnessanlagen
- *Behindertenhotel*: alles ist für Behinderte und Rollstuhlverkehr eingerichtet; Eingänge, Durchgänge, Aufgänge, Zimmertüren, WC und Bad, speziell geschultes Personal
- *Kunsthotel*: Kunstwerke in allen Räumen, Gängen, Hallen, Kunst-Führungen, Konzerte, Vorträge
- *Gourmethotel*: hoteleigenes Restaurant pflegt aussergewöhnlich gute Küche evtl. mit nationaler oder internationaler Auszeichnung
- *Schlosshotel*: Anlage in einem historisch bedeutenden Gebäude, Kulturvermittlung, gute Küche

Hoteltypologien

Unterscheidung nach;

- Verpflegungsmöglichkeit: Vollhotel, Hotel Garni (nur mit Frühstück)
- Aufenthaltswahlzweck: Badehotel, Kurhotel, Sporthotel, Kongresshotel
- Standort: Seehotel, Stadthotel, Strandhotel
- Verbindung mit besonderem Verkehrsmittel: Posthotel, Bahnhofhotel, Motel

- Kategorien: 5-Stern (Luxus-Hotel), 4-Stern (Erstklass-Hotel), 3-Stern (gutes Mittelklasse-Hotel), 2-Stern (komfortables Hotel), 1-Stern (einfaches Hotel)
- Betriebsgrösse: Kleinbetriebe (20-70 Betten), Mittelbetriebe (71-150 Betten), Grossbetriebe (151 und mehr Betten)
- Betriebsdauer: Jahresbetriebe, Zweisaisonbetriebe (Sommer und Winter), Einsaisonbetriebe (Sommer oder Winter)

In der Region findet sich ein breites Angebot der verschiedenen Hoteltypen (siehe Hotelverzeichnisse).



Öffentlicher Verkehr

Die vermehrte Förderung des öffentlichen Verkehrs stellt gleichsam eine gültige Alternative um der Verkehrsproblematik entgegenzutreten. Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Netzlänge von 28'300 km auf. 27'200 Haltestellen werden bedient. Insgesamt 486 Millionen Zug- und Fahrzeugkilometer werden angeboten. 2007 waren 2,12 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 344'500 Personen besaßen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere rund 962'000 Personen hatten in einem der 21 regionalen Tarifverbände ein Verbundabonnement gelöst!

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

Die Länge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5'062 km. Dieses teilt sich auf in 3'680 km Normalspur – davon entfallen 3'011 km auf das SBB-Schienennetz – und 1'382 km in Schmalspur. Die SBB bieten täglich rund 7'000 Reisezüge oder 350'000 Zugkilometer an. Davon entfällt die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahre 2007 beförderten die SBB 307 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite pro Fahrgast betrug rund 49 km pro Tag. Neben den SBB sind noch 46 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig.



**Bus-, Tram und
Postauto-Netze als
Feinverteiler**

52 Nahverkehrsunternehmen befördern Fahrgäste mit Tram und Bus im Bereich der grösseren Städte und Ortschaften auf 3'482 km Linien. 78 Busunternehmen bedienen zudem insgesamt 17'210 km Regionallinien. Rund 740 Postautolinien ergeben ein Streckennetz von 9'827 km.

Schifffahrt

Auf insgesamt 22 Seen und Flüssen werden durch 26 Schifffahrtsgesellschaften im offiziellen Kursbuch Fahrpläne publiziert. Im Einsatz sind schweizweit unter anderem 143 Motorschiffe oder 15 Dampfschiffe. Im Jahr 2007 wurden knapp 13,6 Millionen Passagiere auf Seen und Flüssen befördert.



**Über 36 Millionen
Flugpassagiere**

Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2007 rund 420'000 Flugbewegungen (Starts und Landungen). Von den total 36,5



**Grosse regional-
wirtschaftliche
Bedeutung der
Bergbahnen**

Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 270'000 Passagiere die Schweiz als Transitdestination.

Die Bergregionen sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Bergbahnen nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Bergbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen. Die Bergbahnen beschäftigen schweizweit rund 2800 Vollzeitarbeitende und rund 5800 Teilzeitarbeitende nur im Transportbetrieb. Weitere Arbeitsstellen bieten sie in Nebenbetrieben wie beispielsweise Gastronomie an.

In ihrem Kerngeschäft, dem Personentransport, haben die schweizerischen Bergbahnen 2005 mit dem Transport von Gästen einen Ertrag von rund 900 Millionen Schweizer Franken erwirtschaftet (Personenverkehrsertrag). Die Regionen, in denen der Personenverkehrsertrag generiert wird, reichen von den Waadtländer Voralpen bis zu den Bündner Hochalpen. Rund je ein Drittel wurde im Jahre 2006 durch die Walliser und Bündner, knapp ein Sechstel durch Berner Oberländer und Zentralschweizer, der Rest durch Ostschweizer und durch Freiburger und Waadtländer Seilbahnunternehmen erwirtschaftet.

**Schweizer Ski- und
Snowboardschulen**

In rund 180 Schweizer Ski- und Snowboardschulen sind ca. 4'000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7'500 Lehrer. Angeboten werden Ski-, Snowboard, Langlauf- und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung.

**Tourismus und
Landwirtschaft im
Alpenraum**

Die Berglandwirtschaft stützt den Erhalt sicherer Lebensbedingungen im Alpenraum. Doch kulturelle und wirtschaftliche Veränderungen haben in den letzten Jahrzehnten zu einem Strukturwandel in der Berglandwirtschaft geführt.

Die wichtigste Leistung der Berglandwirtschaft ist die Pflege der Kulturlandschaft, welche massgeblich zur touristischen Attraktivität beiträgt. Weiter verkörpert sie für den Tourismus ein Stück altes Brauchtum. Tourismus und Berglandwirtschaft ergänzen sich.

Der Tourismus verschafft der Berglandwirtschaft willkommene Nebenerwerbsmöglichkeiten, die es den Bergbauern und Bergbäuerinnen ermöglichen, den Betrieb zu erhalten und Investitionen zu tätigen. Auch bieten sich mit dem Tourismus weitere Absatzmöglichkeiten für einheimische Produkte.

Konkurrenz zwischen Tourismus und Landwirtschaft entsteht meistens in den Produktionsfaktoren Boden und Arbeit. Vom Tourismus geht eine Nachfrage nach Bauland und nach Arbeitskräften aus.

Auf der Elsigenalp, Frutigen, ist der Tourismus (Bergbahn) und die Landwirtschaft beispielhaft vernetzt. Der Betriebsleiter gibt Auskunft, Adresse im Anhang.

Markt Elsigbach



Interessante Berufsperspektiven

Das Berufsfeld Tourismus steht Menschen mit ganz unterschiedlichen Vorbildungen offen. Dank hoher Durchlässigkeit können sich Quereinsteigende in vielen Bildungsinstitutionen das nötige Fachwissen aneignen. Der Frauenanteil ist in den Tourismusberufen überdurchschnittlich hoch. Im Gegensatz zu vielen anderen Berufszweigen ist für Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung im Berufsfeld Tourismus auch der Weg „nach ganz oben“ offen. Via Berufsprüfungen, Höhere Fachschulen und Höhere Fachprüfungen kann man sich bis zum diplomierten Tourismusexperten weiterbilden und anschliessend einen MBA an einer Fachhochschule erlangen.



4. Didaktische Anregungen für Ausflüge / Exkursionen / Arbeiten

Planspiele Berufe

In der Region wird ein Hotel oder eine Bergbahn besucht. Die Kinder erhalten Einblick in die verschiedenen Berufssparten und Abteilungen. Sinnvollerweise sollten die Betriebsleiter mit den Kindern sprechen und sich aktiv an der Führung beteiligen.

Mögliche Gruppenarbeit: Die Kinder werden aufgefordert ein Kinderhotel zu entwickeln; Jede Gruppe bekommt eine bestimmte Aufgabe zum Zeichnen oder Basteln zugeteilt: Gäste, Essräume, Nasszellen, Garagen, Autos, Spielzimmer, Schlafzimmer, Schwimmbad, etc. Die Werke aller Gruppen werden präsentiert, gewürdigt und besprochen. Auch hier ist ein Vertreter des Betriebes anwesend. Mit der Bastelarbeit kann eine ganze Kinderferienlandschaft erstellt werden.

Durch das Zuordnen typischer Gegenstände aus dem Arbeitsalltag lernen die Schüler verschiedene Berufe im Tourismus kennen, Beispiele; Skilehrer (Skistock, Sonnenbrille), Koch (Kelle, Pfanne), Servicefachangestellter (Tablett, Schürze), Wäschereiangestellter (Bügeleisen, Waschpulver), etc.

Die Schüler gestalten auf einem Papier ein Bild ihres Traumberufs. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Eventuell verwenden sie Material, das jeder Schüler schon am Vortag zusammengesucht hat (Hausaufgabe). Danach betrachtet die Klasse die Bilder, überlegt und diskutiert, ob und wie die dargestellten Berufe mit dem Tourismus in Verbindung gebracht werden können. So wird den Schülern bewusst, dass die meisten Berufe auch etwas mit dem Tourismus zu tun haben (auch eine Krankenschwester betreut vielleicht einmal einen Touristen).

Hinweis: Spuren-Horizonte, Lehrmittelverlag Kt. Zürich(2008)

Didaktische Anregungen

Elsigalp-Bahnen, Themen: Kunstschnee, Wild- und Waldschutz, Vernetzung Tourismus und Landwirtschaft

Bergbahnen mit Winterbetrieb, Themen: Kunstschnee, Wild- und Waldschutz

Bauämter: Bauzonen mit Möglichkeiten für den Zweitwohnungsbau
Tourismusbüros, Themen: Vorhandene Betten in Hotels, Chalets und Ferienwohnungen, Gruppenhäusern und Campingplätzen.
Förderleistung der Bergbahnen. Sehenswürdigkeiten, Ausflugsziele,



Sportmöglichkeiten, Veranstaltungen, Herkunft der Gäste etc.
Wildhüter, Themen: Fauna und Flora, Jagdbanngebiet Kiental
Projekt Alpenbad Adelboden: Neue Trends im Tourismus



5. Literatur, Info-Material, Internet

- Chancen in Beruf und Arbeit, Schweizerischer Verband für Berufsberatung (2005)
- Geografie wissen und verstehen, h.e.p Verlag Bern (2004)
- Klimaänderung und Tourismus, FIF Universität Bern (2007)
- Lehrmitteldokumentation Internationale Schule für Touristik, Zürich (2004)
- Ferienresorts, Rütter und Partner Rüschtikon (2008)
- Spuren-Horizonte, Lehrmittelverlag Kt. Zürich (2008)
- Schweizer Tourismus in Zahlen, Schweizer Tourismus-Verband Bern (2008)
- Akte, Tourismus und Entwicklung Basel (2009)

- http://www.ecole-economie.ch/upload/files/lehrmittel_teil1_d.pdf
- http://www.ecole-economie.ch/upload/files/Primarschulen_060125_teil2_d.pdf
- http://www.ecole-economie.ch/upload/files/Primarschulenl_060125_teil3_d.pdf



6. Nützliche Adressen (vorinformiert) für spezifische Fragen

- Elsigentalp-Bahnen, Postfach 22, 3714 Frutigen, Tel. 033 671 33 33 info@elsigen-metsch.ch
- Gondelbahn Kandersteg Oeschinensee AG, 3718 Kandersteg, Tel. 033 675 12 87, gondelbahn.oeschinensee@bluewin.ch
- Bergbahnen Adelboden AG, Bodenstrasse 2, 3715 Adelboden Tel. 033 673 90 90, info@adelboden-lenk.ch
- Hotel Landhaus Frutigen, Familie Schmid, Dorfstrasse 16, 3714 Frutigen, 033 671 12 71, info@landhaus-adler.ch
- Hotel Alpina Adelboden, Familie Müller, 3715 Adelboden, 033 673 75 75, info@alpina-adelboden.ch
- Hotel Blümlisalp Kandersteg, Familie Wyss, 3718 Kandersteg, Tel. 033 675 18 44, info@hotel-bluemlisalp.ch
- Wildhüter, Jagdbannbezirk Kiental, Paul Schmid, Reudlen, 3713 Reichenbach, Tel. 033 676 26 89, paul.schmid@vol.be.ch
- Alpenbad Adelboden, Roland Huber, Tourist Center, 3715 Adelboden, 033 673 80 80, info@adelboden.ch